Saarlouis, Montag, 15. November 1920.

Saar-Zeitung

Organ der Zentrumspartei für Stadt und Land des Saargaues und das angrenzende Lothringen.

Vierteljährlicher Bezugspreis 12,00 Mk. Mit Postbezugsgeb. 12,90 Mk. Zeitungsgeb. für Briefträgerbestellung 40 Pfg. bei der Redaktion 1,50 Mk.; für auswärtige sowie amtliche und kommunale Anzeigen Preis 80 Pfg.

Nr. 255.

49. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen nehmen an alle Postanstalten. In Saarlouis bei der Geschäftsstelle, Großstraße Nr. 6, Fernsprecher 6068 der Zeitungsverlag. Telegramm-Adresse: Saar-Zeitung. Fernsprecher Nr. 2. Postsch. 39.

Hirtenschreiben der Deutschen Bischöfe.

Die Bischöfe des Deutschen Reiches entbieten den Gläubigen ihrer Diözesen Gruß und Segen in ihrem Geliebte Diözesanen!

Auch die furchtbarsten Schicksalsschläge vermögen nicht alles zu vernichten, das in unserem Herzen noch stillen gehaust ist und das tief unser Gottesgeschehen vom sein Gottvertrauen bewahrt hat. Wir Gottes Gilfe kann ein solches Werk, wenn es nur will, aus den Herzen der Menschen und Not zu neuem Leben erstehen.

Das ist eine Wahrheit, welche die Geschichte der Völker lehrt und bewährt. Dieses aber sie hoffnungsvoll auf unser Volk und Vaterland anwenden? Es sprechen sich dunkeln Gerüchten in gegenwärtiger Schicksalsstunde alle Kraftgestalten und Gottmenschen. Sie sprechen klar, gerade Diözesanen, auch Eure Bischöfe auf ihren heutigen Versammlungen.

Wie gerne hätten wir die Frage unbedingt bejahen! Ein Wunderkind und eine Wundergabe in unserm Diözesen leben und horn zu bereichern. Es gesegnet ist uns bei in viel Trübsalen und Erbebnissen. Fast überall eine einzigbeiere Wiederentdeckung der Arbeit, eine verwirrtrüge Wahrheit zur ewigen Ordnung, ein heuchtrüge Zeugen und opferwilliges Helfen, eine Zunahme des religiösen Eifers. So manche Verkerte und Verkommene haben den Jahrmarkt wieder gefunden, die mächtigen Sehnen und Suchen nach Gott hat auch solche Kreise erfaßt, die bisher der Religion und Kirche fern und feindlich gegenüberstanden. Unsere katholischen Brüder und Schwestern jenseits der Grenze haben ihre Reihen wieder geschlossen und zu einiger Arbeit zusammengeschlossen. Unser ganzes katholisches Volk hat sich wie ein Mauern erhoben zum Schutze seiner Kirche und Schule. Dem sind erfreulichen Ergebnissen einer wiederkehrenden, neu erstarkenden religiösen Lebens.

Wo wird Trost von oben auch diese Wahrnehmungen bereitet, wir getrauten uns doch nicht, die obige Frage ohne weiteres freudig zu bejahen. Denn wir kennen und nicht verhehlen, daß jene schwere Leidtage Erkenntnis des Wahrheitsgrades, auf die wir schon jetzt hinweisen, 1918 und 1919, in gewaltigem Ausmaße hervorgerufen haben, die öffentliche Unsittlichkeit, dann der unheilvolle Krieg, durch den unermeßlich Unglück und die Hungersnot der letzten Jahre nicht zurückgebändigt und geheilt worden ist, sondern sich eher noch weiter ausgebreitet habe und noch lebensgefährlicher geworden sei. Das sagen nicht blos wir, das bekennen mit und tieferschütterte Männer der Wissenschaft, Staatsmänner, Aerzte und Ärzteber; so waren kürzlich gegen tausendmal Wunsch und manche Frau aus dem Volke lagen hören; so kann es nicht verlassen; wenn es nicht bald gelingt, die öffentliche Sittenlosigkeit einzudämmen, so geht unser Volk dem Untergang entgegen.

Wer wollte es leugnen, daß wirklich die öffentliche Unsittlichkeit jetzt einen Grad erreicht hat wie noch nie? Eine schlechter Trost dabei ist der Wahrnehmung, daß das nicht blos von Deutschland gilt, sondern auch von andern Ländern eingaben; das kann uns gar nichts helfen. Nur auf ganz kurze Zeit vermochten die Schrecken des ausbrechenden Krieges das Volker in seine Geschäftsmäßigkeit zurückzutreiben. Bald wurde es sich wieder bemerkt; ja, es zog mit der Zeit eigenen Frechheit auch mit in den Krieg und half mit, Völker zu morden und zu verderben und wälzte dann nach der Kriegsleidenschaften seine Schlammfluten partial ins Land. Die Menschen erhob das Unter seine Stimme laut der Revolution. Das wüste Tumultuarische und die Macht der Finsternis (Luk. 22, 53). Nun entfesselte es freier als je seine Zauchtschwefelte Zeichen, führte schamloser als je in der schlechten Presse das große Wort, begeisterte auf dem Theater und im Kino die niedre Gattung, zerrte Heiligkeit der Ehe und das Heiligtum der Familie mit seinem gesten Spott und Hohn und machte in Schule und Leben die sich Wellenne durch immer ausgesprochenere und zudischerer Unsittlichkeit bemerkbar. Einem ernsten, beschränkten, ausgeschwegenen Wort spielte das Lustre Zog und Recht Tempo und auch die Gesinnung, welche die Schmach, den Hunger und die Blöße dieses Volkes zu seinen schändlichen Zwecken ausnutzenten. Und nun ist es schon so weit gekommen, daß Unzucht und unzüchtige Straßenbilder verlangt für Verbrechen gegen das heiligste Leben im Mutterleib, vor denen die menschliche Natur zurückschauert und die bisher als Zuchthausstrafe bestraft waren. Strafloses soll in Zukunft der Mordversuch in das Heiligtum des Mutterschoßes eindringen, die Familie entweihen, das Gesetzes verwischen dürfen!

Die Hefen in bolschewistischen Rußlandes Niedergangen in ein unsicheres Deutschlands kommen nicht ausbleiben. Gottesdienst und Unsittlichkeit Oeffentlichkeitsrechtes erlangt, kann so leicht nicht mehr zurückgenommen werden; das wird sie zur gewaltsamen und wütenden Tyrannin (Sirach, Neil. 10 ein Wunder). Das bringt ein zügiges Leichtsinn und gedankenloses Nachmachen der Sitten und Gebräuche Anderer ein; das bringt ein unsittliches Schaffen und Treiben, das bis dahin nicht bekannt, das nicht Wirklichkeit und Tatsache geworden ist, das Volkes Sittlichkeit zerstört, das Volkes Sittlichkeit zerstört, das Volkes Sittlichkeit zerstört